

der Frauenzentrale als Dachverband der Informationsstelle Frauen und Arbeit. Hier führt die Frauenzentrale die Lohnbuchhaltung und organisiert das Personelle und die Leistungsvereinbarungen mit den angegliederten Kantonen. Neben dem Einsatz in diverse Stiftungen sei Vernetzungsarbeit mit anderen Frauenorganisationen etwas vom Wichtigsten. 393 Mitglieder hat die Frauenzentrale

Sisyphusarbeit: Christine Steiger kämpft für die Sache der Frau.

heute, davon sind 35 Kollektivmitglieder. Dass sie trotz aller Fortschritte in der Gleichstellung, weiterhin Förderung brauchen, davon ist die Präsidentin überzeugt. Immer noch seien zum Beispiel die Lohnunterschiede zwischen Mann und Frau nicht vom Tisch. «Im Gegenteil, die Schere geht immer weiter auf.» Mache man nichts, «wird's noch verheerender». Christine Steigers Traum ist, dass beide sich in ihrer Rolle mit und ohne Kinder wohl fühlen,

- DV heute Donnerstag, 19 Uhr, im «Thurgauerhof» in Weinfelden
- Neu gestaltete Homepage: www.frauenzentrale-tg.ch

Pachtzinsen für insgesamt 125 Gärten an die Spitalstiftung Konstanz und an die Stadt Kreuzlingen nicht bezahlt worden. Die Kasse der Jahresrechnung 2006 war «praktisch leer». Leo Müller hofft, dass es noch dieses Jahr zu einer Gerichtsverhandlung kommt. (ho)

weiler, Förster und Saclter «Biodiversität» im Thurgau, die Renaturierung Saliholz bei Buch aus Feuchtgebiete wurden Kredit unter anderem i buck bei Schlattlingen, in land bei Matzingen, in meri bei Braunau sowie holz bei Thundorf aufge Bei seinem ersten F im Saliholz stellte Ruedi ler fünf wertvolle Feuer fest, von denen einige st wachsen und verlandet stess mit seiner Idee, hier stellen zu renaturieren, stand der Bürgergemeinde weiteren Waldeigentümern den Gemeindebehörde terstützung. Mit denselb eigentümern hatte er be gängig einen Nutzung für alte Eichenbestände Fläche von neun Hektar bart, wie dies vor allem thurgau aktuell ist. (red.)

KANTON THURGAU Informationsdienst

Pfahlbauten vor der Stromung retten

Erst war der Orkopf vor Eschenz noch eine Halbinsel, die von Pfahlbauern besiedelt wurde. Heute sind die Überreste dieser Siedlungen von der Erosion bedroht. Thurgauer und deutsche Archäologen retten gemeinsam, was zu retten ist.

KASPAR ENZ

ESCHENZ. Ein Kopf mit Haube und Schnorchel taucht aus dem Wasser des Untersees neben dem Boot auf. «Steinbeil», ruft der Taucher und gibt den Fund an Martin Mainberger weiter. Der versorgt die kleine Klinge, die Koordinaten des Fundorts werden eingetragen. Mainberger leitet die deutsche Tauchequipe, die hier nach Überresten von uralten Siedlungen sucht – in Zusammenarbeit mit den Tauchern des Amtes für Archäologie des Kantons Thurgau. Nur noch für kurze Zeit können die Archäologen hier tauchen. «Vor Ostern müssen wir fertig sein», sagt Matthias Schnyder, Mainbergers Thurgauer Gegenpart. Dann beginnt der Schiffsverkehr wieder.

Erst eine Halbinsel

Der Orkopf ist eine grosse See- kreidebank vor Eschenz. Meist

liegt sie unter Wasser, doch bei tiefem Wasserstand ragt manchmal ein Stück heraus. «Zwei Enten haben darauf Platz», sagt Kantonsarchäologe Hansjörg Brem. Doch das war nicht immer so. Kurz nach 3900 vor Christus muss das Wasser noch tiefer gelegen haben und der Orkopf eine Art Halbinsel gewesen sein. Davon zeugen die unzähligen Pfähle, die die Archäologen aus dem Boden holen. Je nachdem, ob oder welche Teile des Orkopfs aus dem Boden ragten, war der Ort immer wieder bewohnt. Gleich mehrere Pfahlbausiedlungen wurden zwischen Eschenz und Stiegen (D) ausgemacht. Einige der gefundenen Pfähle sind gar Überreste eines Stegs aus dem frühen Mittelalter. Auch Keramik aus der Römerzeit wurde gefunden.

Töpfe und Steinbeile sind auf dem Orkopf aber selten. «Bei den meisten anderen Fundstätten am

Bodensee gibt es viele Funde, aber nur noch wenige Pfähle», sagt Hansjörg Brem. Hier ist es umgekehrt. Die Strömung schwehmt hier, wo der Untersee zum Rhein wird, diese Kulturschichten weg. So hoffen die Archäologen, we-

nigstens Grundrisse von Siedlungen rekonstruieren zu können. Doch auch die Pfähle sind bedroht. Denn auch der Orkopf selbst wird immer schneller abgetragen. Die Gründe seien nicht ganz klar, sagt Hansjörg Brem. Die



Bild: KasparENZ

Martin Mainberger (l.) und Matthias Schnyder tauchen nach Pfählen.

JOURNAL

«Die sieben Raben» im Naturmuseum

Im Rahmen der Sondershow über Rabenvögel e Puppenspielerin Margi am Sonntag, 28. März.

Märchen «Die sieben R Naturmuseum Thurgau enfeld als Figurentheater führung eignet sich für fünf Jahren und Erwach Vorstellung beginnt um Der Eintritt beträgt für für Erwachsene 10 Fra Platzzahl ist beschränkt, meldung wird empfohl on 052 724 22 19, 14 bi oder naturmuseum@tg.

Die EU zahlt mit

Diese Erosion ist auch der Grund für die Grabungen. Finanziert wird die Zusammenarbeit zwischen Thurgauer und Baden-Württemberger Archäologen von Interreg IV, einem EU-Programm, das grenzüberschreitende Projekte unterstützt. Im Rahmen des Projektes «Erosion und Denkmalschutz am Bodensee und Zürichsee» werden ähnliche Grabungen auch im Zürichsee durchgeführt.